

DER WAHRE

BOTE

Unabhängig - Kaisertreu - Patriotisch
Ausgabe HES 14 Answin

Das Motto des Mondes:
Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm!
Man auch diesen Mond beobachten kann
Die kleine Prinzessin

Gareth vertraulich! von Ludeger von Rabenmund



Weh mir, wenn ich die Edlen des Reiches betrachte. Weh mir, wenn ich sehe, daß die, die einst ein Lichtblick waren, nunmehr selbstselbst in dumpfem Dunkelsinn verfallen.

Ja, ist die Garether Hirnweiche denn überall, daß sie nun sogar die wackere Fürstin Darpatiens befällt?

Waren die befremdlichen Nachrichten vom albernischen Bahir nicht etwa ein Zeichen, daß die gute Fürstin schlecht beraten war, als die Delegation der Schande mutwillig mit Wohl und Wehe des Fürstentums spielte, sondern der erste Vorbote weit düsterer Nachrichten? Die jüngste Zeitung legt diesen finsternen Schluß nahe, so bitter für jedes aufrecht denkende reich'sche Herz, daß ich Grimm und Trauer nicht verhehlen kann:

Es scheint, als sei nunmehr auch das Haus Rabenmund Opfer geworden jener heimtückischen Plage, die den Verstand befällt und bis zur Gänze

aufzehrt.

Denn wie sonst ließe es sich erklären, daß Fürstin Irmegunde wohl wacker das Wort gegen jene degoutante Prishya von Grangor erhebt, um deren lächerlichen und haltlosen Vorwürfen zu begegnen (wozu, frag ich mich, hat sich dieses Weibsstück doch ohnedies durch jedes ihrer Worte disqualifiziert), um im selben Augenblick tatenlos zuzulassen, daß das Schlämpchen von Gareth ihr den Thron unter dem Hintern wegzieht, indem sie diesen hergelaufen almadanischen Bastard aus einer Laune über alle Maßen herausstellt und ihr und den Rabenmunds mal eben in der Thronfolge vor die Nase setzt!!! Aufwachen, Irmegunde von Darpatien, sonst bleibt dir eines Tages nur noch das Bettlerhemd! Und die Füchschen lachen dazu ...

Katastrophaler Jahresbeginn für das Haus Gareth

Rohaja empfängt von Eslam!!!

Ja, da ging ein Raunen durch das fuchsische Reich, als das holde Prinzesschen den mutmaßlichen Nebenbuhler Eslam von Eslamsbad, die Hoffnung Almadas, derjenige, der ob seines Blutes nicht wenig am Thron von Brins Welpen nagte, schwesterlich an ihre Brust drückte und huldvoll in den Schoß der Familie holte.

Man konnte kaum fassen, was man da sah: die Thronprätendentin reichte ihre zierliche Pfote ihrem ärgsten Nebenbuhler. Und dieser ließ sich widerstandlos einwickeln. Was war geschehen?

Wir erinnern uns: Die Almadaner, die nach alter Sitte keinem Hühnchen ihre Krone aufsetzen mochten, sondern das lieber für einen Gockel aufbewahren

wollten, hatten unmißverständlich klar gemacht, zu wem sie standen. Oder zumindest stehen konnten, wenn man sich ihnen gegenüber nicht ein wenig großzügig zeige.

Oho, nachdem der kecke Knabe es gewagt hatte, sein Näschen in die Luft zu recken und "hier bin ich" zu piepsen, da konnte man die Furie aus Gareth einmal mehr durch die Gänge und Hallen des Palastes toben sehen. Es schien so, als sei sie nicht mehr die einzige, die wußte, was sich die Brut Rauls so mir nichts dir nichts angeeignet hatte. Denn almadanisches Recht war schwer zu beugen, da stand es schwarz und weiß, daß man von der Weiberwirtschaft, die sich zum Herz des Reiches proklamiert hatten, in dieser so reichen und einflußreichen

Provinz nur wenig hielt. Dem Dreimädlerhaus, wie Spötter es nennen, dem Herzchen an der Spitze vornweg, wollte das nur wenig passen.

Erst versuchte man, den Almadanern den eigenen mißratenen Sproß, Selindian Hal, schmackhaft zu machen, doch wollte man von diesem seltsamen Knaben, der selbst noch seinen Großvater in den Schatten stellt, was merkwürdiges Gebaren angeht, nichts wissen. Den Göttergleichen, so hieß es verhohlen, den sollten sie lieber selbst behalten.

Dann aber wurde guter Rat noch teurer, denn der almadanische Jüngling wußte sich so wohl zu verkaufen, daß auch andere Provinzen Geschmack an dem Knäblein fanden.

Wollte die Reichsruinessa

wie immer mit ihrem blonden Schädel durch die Wand und den unliebsamen Konkurrenten kurzerhand durch den Schmutz ziehen, wie das ja schon ein paar mal gelungen war, drängte der Reichserzverderber auf einen anderen Pfad. Doch sollte ihm das Herzchen von Prinzessin einen gewaltigen Strich durch die Rechnung machen.

Die nämlich hatte gemeinsam mit ihrer Hexenschwester längst einen eigenen Plan ausgeheckt. Unbemerkt von den Adleraugen ihrer Mutter sorgten die Schwestern dafür, daß sich Rohajas und Eslams Wege kreuzten.

Was soll man noch sagen, das prinzessliche Luder wußte dem heißblütigen Almadani ordentlich ein-

(weiter auf S. 2)

Eine Prinzessin in (Erklärungs-)nöten

(Forsetzung von S. 1)

zuheizen, und der Tropf hatte diesem unerwarteten Sturmangriff nichts entgegensetzen. Im Handumdrehen wußte Rohaja ihm den Kopf dermaßen zu verdrehen, daß von Krone und Almada keine Rede mehr war

Touché und wohlgelungen. Nun konnte der ungeliebte Widersacher mit einem Mal handzahn am Gängelband vorgeführt werden.

Für einen Augenblick war die selbsternannte Herrscherin sogar recht stolz auf das Töchterlein. Doch manchmal kommt es eben anders als man denkt ...

Denn man mag sich die

Fratzen von Tochter und Mutter vorstellen, als das Prinzeßchen eines düsteren Morgens von arger Übelkeit geplagt wurde und sich auch ansonsten ganz blümerant vorkam? Da hatte doch Mutter Peraine der kleinen Prinzessin ganz heftig ins Bein gebissen.

Was aber nun? Zum Gemahl und Schwiegersohn wollten die beiden den Eslamiden nicht haben, was sollte denn sonst aus der geplanten Liebesheirat für Rohaja-Herzchen werden? Und überhaupt, den Konkurrenten solcherart legitimieren?

So beschloß man, das Problem nachhaltig zu lösen,

bevor der nichts ahnende Eslam von seinen Vaterfreuden Ruch bekam.

Eilig wurde in aller Heimlichkeit ein Spezialist ins kaiserliche Haus bestellt.

Am nächsten Tag fühlten sich beinahe alle besser, das Prinzeßchen zwar noch schwächlich, aber heilfroh, Schlimmerem entgangen zu sein, und die Mutter hochgradig zufrieden.

Doch erstarrten die Mienen der Selbstzufriedenheit zu Masken des Schreckens, als sie der junge Galan wenig später mit süffisanten Tone zur Rede stellte. Irgend jemand aus dem engsten Gefolge mußte da geplaudert haben ...

Impressum:

Der (wahre) Bote erscheint halbjährlich im Pro Patria Verlag, Engasal
Chefredaktion:
Corelian von Rabenmund

Das Ergebnis ist bekannt, die kaiserliche Sippschaft war nunmehr gezwungen, dem Eslamssproß den gewünschten Platz an der Sonne zuzubilligen. Ohne wenn und aber.

Und damit erklärt sich auch, wieso Eslam bisweilen so hinter sinnig grinste, wann immer eine der kaiserlichen Damen auf ihre familiäre Verbundenheit und engen Blutsbande zu sprechen kam ...

Diesmal voll fett: Die Holde des Mondes!!!



Eilmeldung!!! Amene irrt sich gewaltig!!!

Die geneigte Leserschaft möge uns verzeihen, daß wir aus gegebenem Anlaß auf unsere beliebte Reihe "Auf du und du mit Esche und Kork - die pfundigsten Immanmannschaften Aventuriens" verzichten müssen. Die Folge "Orkan Thorwal - Hoi! Hoi! Hoi!" wird auf die nächste Ausgabe des WB verschoben.

Soeben erreicht uns eine Nachricht aus Vinsalt, daß Amene Horas, stolze Herrscherin über das Liebliche Feld, sich wohl selber kräftig in die Suppe gespuckt hat.

Hieß es jüngst noch aus dem Horaspalast, man weise die Ansprüche von Prinz Romin von Kuslik-Galahan entschieden zurück und fordere ihn gar auf, auf diese zu verzichten, mußte der Kronrat seine Oberste nunmehr zähneknirschend darauf hinweisen, daß der Widerstand gegen Romins Ansprüche diese nach horasischem Recht erst wirksam gemacht hätte.

Da sagen wir nur: Pech gehabt, Amene. Und das nächste Mal fragst du dann jemanden, der Ahnung vom horasischen Recht hat.

Genug Winkeladvocaten und Gesetzverdrehen laufen an deinem Hof ja rum ...